

sehr fein und dicht quengerunzelt, Beine etwas dünn, Schenkel schwarz, mit gelblichen Knien, die hinteren dick, an der Wurzel unten mit einem grossen braunrothen Flecken, Schienen und Tarsen bleichgelb. — Bei Cagliari in Sardinien.

(Fortsetzung folgt.)

Die Raupen von *Agrotis lucipeta* S. V. und *Eccrita* *) *ludicra* Hb.

Von Julius Lederer.

Hiezu Tafel 7. Fig. 2 und 3.

Die Raupe von *Agr. lucipeta* beschreibt Treitschke (V. 1. pag. 202) nach einer Angabe Bieringers als grün mit weissen Seitenstreifen; auch soll sie auf Nesseln leben.

*) Ich habe in meinen „Noctuiden Europas“ *N. ludicra* der bedornten Schienen wegen von der Gattung *Toxocampa* Guenée abgetrennt und als 146. Gattung: *Eccrita m.* aufgeführt.

Darüber äussert sich nun Herrich-Schäffer im Regensburger Correspondenzblatte 1860: Unterschiede in der Gattungs-Nomenclatur der Noctuiden, pag. 69 in folgender Weise:

„Nr. 146. *Ophiusa*. Es ist kein Grund vorhanden, diesen Namen einzuziehen; er hat einer der aus der alten Gattung gebildeten neuen Gattungen zu bleiben, und diess ist die neuest gebildete *Eccrita* Led., welche neben *Toxocampa* die Gattung *Ophiusa* in Hübner's Verzeichniss ausfüllt.“

Darauf habe ich nun zu erwiedern:

Dass ich bei Bearbeitung meiner Noctuiden (1857) Treitschke's Gattung *Ophiusa* bereits in so viele Gattungen zerlegt fand, dass ich *N. ludicra* nicht mehr von *Ophiusa*, sondern nur von *Toxocampa* Guenée abtrennen konnte und einen neuen Namen um so mehr bilden musste, als der Name *Ophiusa* bei Guenée einer aus *N. algira* (die ich zu *Grammodes* zog) und 18 Exoten bestehenden Gattung erhalten, Herrich-Schäffer's Wunsch also ohnehin bereits erfüllt ist, wenn er nicht etwa zwei Gattungen gleichen Namens neben einander haben will. Dass ferner der Name *Ophiusa* nicht von Treitschke, sondern von Hübner (Verz. 1816, pag. 266) stammt und Hübner in dieser Gattung nur 4 Arten, als: 1. *N. lusoria*, 2. *cracca*, 3. *vicia*, 4. *ludicra* auführt, das viele Fremdartige also erst von Treitschke und Herrich-Schäffer (von ersterem: *tirrhaea lunaris*, *illunaris*, *algira*, *geometrica*, *cingularis*, *jucunda*, *regularis*, *scapulosa* und die Exoten: *punctularis* und *irregularis*, von letzterem sowohl die Mehrzahl dieser und einige

Es hat da offenbar eine Verwechslung stattgefunden. Sie wurde zuerst von Herrn von Hornig in unserer Gegend (am Bisamberge,

neue Arten, als: *Agrotis speciosa* (!), *Luperina dumetorum* (!), *Acosmetia caliginosa* (!) und *Hadena eriopoda* (!) dazu gezogen wurden, der Name *Ophiusa* also der Gattung, welche *N. ludicra* allein enthält, gerade am allerwenigsten gebühren kann.

Zudem hat sie Hübner noch dazu als letzte Art der Gattung; wie kommt es nun, dass gerade auf diese der Name *Ophiusa* übertragen werden soll? Hätte es, d. h. vom Herrich-Schäffer'schen Standpunkte aus betrachtet, nicht noch eher einen Sinn, wenn er ihn für die ersten 3, mithin für *Toxocampa* aufnehmen würde?

Die Verpflichtung, alte Gattungsnamen für neu errichtete Gattungen verwenden zu müssen, habe aber natürlich nur ich; für Herrn Herrich-Schäffer dagegen bestehen seine Gesetze nicht, sonst hätte er z. B. bei den Satyriden doch den Namen *Hipparchia* Fab. „einen der aus der alten Gattung gebildeten neuen Gattung erhalten müssen,“ was er aber nicht gethan hat. Es ist doch recht traurig, sein Bischen kärglich zugemessener Zeit immer nur auf die Abwehr unmotivirter Angriffe verwenden und noch sehen zu müssen, wie so offenbare und absichtliche Ungerechtigkeiten als „aner kennenswerthe Unpartheilichkeit“ (Stettin. Ztg. 1860 pg. 79) hingestellt werden. Was wohl Herrich-Schäffer dazu gesagt hätte, wenn mir zufällig der drollige Einfall gekommen wäre, für *N. ludicra* den zehnmal in ganz anderem Sinne verbrauchten Namen *Ophiusa* aufzunehmen? Soll man bei solchem Vorgehen nicht an Förderung der Sache rein verzweifeln und endlich auf den Gedanken kommen, dass es gewissen Herren um eine solche Förderung auch gar nicht zu thun sei, sondern dass sie lediglich das grosse Wort führen und darum kein ehrliches Streben neben sich dulden wollen? Ich könnte Dutzende solcher Beispiele „aner kennenswerther Unpartheilichkeit“ anführen; leider aber fehlt mir der Raum dazu.

Derselbe Autor, der in der Stettiner Zeitung 1860 (pag. 70) Guenée's „epochemachendes Werk“ so gründlich findet, mag sich, weil wir eben von *Toxocampa* sprechen, an folgender Probe von Gründlichkeit erbauen:

pag. 424. *Toxocampa*. Les papillons sont reconnaissables, au premier abord, à leur collier et à la partie du tuppet frontal, qui tranchent en brun ou en noir sur le fond gris du thorax. Und

pag. 425. *Toxocampa salax* Guenée. Cette petite espee dif fère, comme on voit, de toutes les autres *Toxocampa* par sa tête et son collier, qui ne sont point noirs.

Mit solcher Gründlichkeit kann ich mich freilich nicht messen; Zeit wäre es aber, dass die Herren, die alles so prächtig zu bekritteln verstehen, endlich der Noth abhelfen und es besser machen möchten, was ihnen ja ganz leicht sein muss. Ein Hin- und Herschieben der paar deutschen Arten ohne

bei Mödling, Gumpoldskirchen etc.)- aufgefunden, was bereits in den Verhandlungen des zool.-botan. Vereins, IV. Band 1854. Sitzungsberichte pag. 105 angegeben ist; sie gehört aber nicht in die Gruppe der dort erwähnten Agrotiden-Arten, deren Raupen sich so ähnlich sehen (*ruris-obelisca*, *aquilina-tritici*, *fumosa* etc.) sondern ist im Gegentheile mit keiner anderen Agrotide zu verwechseln.

Sie ist schmutzig erd- oder lehmgrün, mit blassbraunem Kopfe, dunklerer Rückenlinie und schwarzen Luftlöchern, die zwar nicht so grell, wie bei *Rhizogramma petrorhiza* abstechen, die Raupe aber doch sehr kenntlich machen. Sie überwintert halbwüchsig, ist um Mitte Mai erwachsen und verpuppt sich in der Erde.

Man findet sie in Steinbrüchen, wo sie an etwas feuchten, lehmigen Stellen bei Tage in der Erde in der Nähe ihrer Nahrungspflanze: *Tussilago farfara* ruht und sich durch ihren Frass verräth. Bei Berührung schnellt sie wie ein Fisch herum.

Die Puppe ist hellbraun, von Form der verwandten Arten.

Der Schmetterling erscheint um Ende Juni und Anfangs Juli und verkriecht sich bei Tage in kleine Spalten zerklüfteten, bröckligen Gesteins, die gerade nur für ihn Raum genug haben; er lugt daraus, stets zum Entfliehen bereit, mit dem Kopf nach vorne hervor und muss also rücklings in sein Versteck kriechen. Abends fliegt er gerne an Echium.

Ueber die Raupe der *Eccrita ludicra* gab Herr Vinc. Dorfmeister in den Verhandlungen des zool.-botan. Vereins III. 1853, Abhandlungen pag. 416 zuerst Nachricht.

Sie überwintert klein, ist im ersten Drittel oder in der Hälfte des Mai erwachsen und lebt auf unseren Mödlinger-Bergwiesen auf *Vicia cracca* zuweilen auch auf anderen Wickenarten.

Sie ist 16füßsig, hat aber das erste paar Bauchfüße kürzer, als die übrigen und geht daher gleich den verwandten *Toxocampa*-Arten etwas spannerartig gekrümmt. Sie ist schlank und glatt, angenehm taubengrau und führt über den Rücken ein breites violettbraunes, nach innen verwaschenes, auf jedem Segmente in den Einschnitten etwas verschmälertes, von der hellen Rückenlinie durchzogenes Band, über den Füßen einen weisslichen Streif, ober ihm einen bräunlichen und

Begründung, auch ohne (wie aus dem Zusammenziehen von *Cidaria caesiata*, *flavicinctata* und *cyanata*, Stett. Ztg. 1859 pag. 32 und 34 erhellt) die Arten gehörig zu kennen, kann mir aber dazu nicht genügen.

zwischen diesem und dem Rückenstreifen noch eine gleichfarbige mehr oder weniger deutliche Linie. Der Bauch ist gelblichbraun, die Stelle unter dem weissen Seitenstreifen bis zur Aussenseite der Füsse violettbraun.

Sie ruht bei Tage in der Nähe ihrer Nahrungspflanze unter Moos und macht sich durch ihren Frass bemerkbar, da sie immer ganze Stiele abrippt. Herr Dorfmeister fand sie in dürrem Laube bei Gebüsch, doch dürfte sie da nur zufällig hingekommen sein, denn ich sammelte sie in Mehrzahl stets an ganz freien, buschlosen Stellen.

Ihre Verwandlung erfolgt zwischen Moos in einem feinen, aber zähen Gespinnste. Die Puppe ist schlank und lebhaft, rindenbraun mit helleren Einschnitten und ganz glanzlosen, fast ins Kirschbraune fallenden Flügeldecken.

Der Schmetterling fliegt gegen Ende Juni und Anfangs Juli. Er schiesst bei Tage schnell auf, stürzt im Bogen nieder und verkriecht sich zwischen Wicken und dergleichen an etwas Schatten bietende Stellen, wo er mit flach über einander geschobenen Flügeln ruht. In Folge seines lebhaften Fluges erhält man ihn meist beschädigt.

Die Lebensweise von *Thalpochares purpurina* Hbn.,

beschrieben von Johann Eckstein in Pesth.

(Hiezu Taf. 8. Fig. 1.)

Die Raupe findet sich Ende März noch ganz klein an der gewöhnlichen schmalblättrigen Ackerdistel (*Cirsium arvense*). Sie frisst dicht unter dem zarten Keime dieser Pflanze eine runde Höhle aus, von wo sie die fleischigen Theile des Keimes und der jungen Blätter verzehrt. Ist diese Wohnung durch den Frass der Raupe grösser geworden, so wird sie fein übersponnen und endlich derart geräumig, dass sie beim vollen Wachsthum der Raupe, welches um Ende April erfolgt, schlauchartig erscheint.

Die Raupe, die ich im erwachsenen Zustande beschreibe, ist der von *Th. amoena* ungemein ähnlich und leicht mit ihr zu verwechseln. Sie ist wie alle bisher bekannten *Thalpochares*-Raupe 12füssig, plump und träge, nach vorne und hinten verschmälert, von fast madenförmigem Ansehen, mit einzelnen feinen Härchen und schwarzen Wärzchen besetzt, von Farbe matt steingrün; über den Rücken führt sie eine etwas hellere, schmutzige und ziemlich verloschene Linie, in

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wiener Entomologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1860

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Lederer Julius

Artikel/Article: [Die Raupen von Agrotis lucipeta S.V. und Eccrita ludicra Hb. 310-313](#)